

Peter Schneider ein Sohn Bambergs

Unterstreicht man auf einer Karte von Bamberg und Umgebung alle Orte, aus denen irgend ein Ahne Dr. Peter Schneiders stammt, so ergibt sich eine ganz gleichmäßige Streuung rund um die alte Bischofsstadt. Aus den Haßbergen, vom Fränkischen Jura herab, aus dem Steigerwald und aus den großen Talsenken der Regnitz und des Mains kommen sie und von dort sind sie in den letzten Jahrhunderten nach Bamberg eingewandert. Dies ist schon ziemlich lange her: Johann Georg Schneider, geboren 1. 4. 1733 in Kirchlauter in den südlichen Haßbergen, zog schon als junger Mann auf Arbeitssuche in die bischöfliche Haupt- und Residenzstadt. 1754 heiratete er in der Oberen Pfarrkirche Kunigunde Schmidt; in der Heiratsurkunde ist der 21jährige als Müllergeselle bezeichnet. Dies war der Ur-Ur-Großvater von Peter Schneider, und seither ist die Familie Schneider – neben vielen anderen dieses in Franken so häufigen Namens – in Bamberg ansässig.

Interessant ist, daß auch der Ur-Ur-Großvater von Peter Schneiders Frau Babette, der am 4. 11. 1761 geborene Lorenz Reinlein, aus Uetzing hinter dem Staffelberg nach Bamberg einwanderte, als Bierbrauer im Kloster Michaelsberg arbeitete und von hier aus die Bierbrauer-Familie der Reinlein gründete, die zuletzt die Brauerei „Murrmann“ auf dem Jakobsberg betrieb.

Die Schneiders blieben im Bereich der Obere Pfarre ansässig. 1764 kam der Sohn Nikolaus zur Welt, 1792 dessen Sohn Lorenz, also der Großvater Peter Schneiders. Nachdem Peter Schneider 1958 gestorben ist, umspannen drei Generationen einen Zeitraum von 166 Jahren! Lorenz Schneider fiel etwas aus dem Rahmen der Vorfahren: Er war Schuhmacher und Poet dazu! Als er starb, erhielt er in der Lokalpresse einen Nachruf als Schriftsteller und Mitarbeiter. Er schrieb dort unter dem Pseudonym „Der alte Grillenfänger“. Nach einer Familienüberlieferung hat er im Jahre 1812 – also mit 20 Jahren – ein Attentat auf Napoleon versucht, der bei seinem Aufbruch zum russischen Feldzug bekanntlich durch Bamberg kam. Verbittert darüber, daß er wegen Napoleon nicht – wie er wollte – studieren konnte, sondern „marschieren“ mußte, schaffte er einen großen Korb mit Pflastersteinen in eine Dachwohnung in der Karolinenstraße, durch die der verhaßte Kaiser in offener Kutsche seinen Weg nehmen sollte, um die tödliche Last im geeigneten Augenblick aus dem Fenster zu leeren. Schaulustige fanden das Fenster des Dachgeschoßes noch frei, stürmten hinauf, stießen den jungen Burschen beiseite, besetzten das Fenster, und vereitelten so ein Unternehmen, das geeignet gewesen wäre, den Gang der Weltgeschichte entscheidend zu beeinflussen!

Mit dem Mißlingen des Attentats war andererseits der Fortbestand der Familie Schneider sichergestellt. Lorenz Schneider heiratete 1820 die Tochter des Schuhmachermeisters Kaspar Wohlpart – noch in der Heiratsurkunde als „miles“ bezeichnet –, und diese schenkte ihm drei Söhne, von denen wenigstens zwei das Ziel des Vaters erreichen und studieren konnten. Heinrich

Schneider wirkte als Stadtpfarrer von St. Gangolf in Bamberg. Er war Stadtschulenreferent und verfaßte mehrere Jugendbücher, darunter auch einen „Eginhard“. Dr. Eugen Schneider brachte es zum rechtskundigen Bürgermeister seiner Vaterstadt. Er hatte den revolutionären Geist seines Vaters geerbt. Als es 1848 auch in Bamberg gährte und Eugen Schneider eines Nachts mit Gleichgesinnten in der Gastwirtschaft „Messerschmitt“, damals noch in der Fischerei, ratschlagte, tauchten plötzlich die königlich-bayerischen Häscher auf. Nur mit Mühe entzog Eugen Schneider sich der Verhaftung. Das Haus grenzte mit der Rückfront an die Regnitz. Eugen Schneider stürzte zur Hintertür hinaus, sprang auf einen Fischerschelch und verschwand im Dunkel der Nacht, an der Stelle also, die auf Postkarten als „Klein-Venedig“ beschrieben wird. Der dritte Sohn Johann Baptist schließlich nannte sich amtlich „Oekonom“, war auf gut bambergisch „Häcker“ und bewirtschaftete von seinem Haus St. Getreustraße 4 – dem Geburtshaus Peter Schneiders – aus seine Felder unter dem nahe gelegenen Michelsberger Wald. Mit gutem Humor pflegte er zu sagen, sein ältester Bruder sei Pfarrer, sein zweiter Bürgermeister und er selbst „Landrichter“, mit einem Blick auf das Land, das er bestellte.

Seine dritte Frau Sibylla schenkte ihm nach vier Töchtern schließlich am 20. 6. 1882 als Nachkömmling den einzigen Sohn Peter, dessen Name mit dem Frankenbund so eng verbunden ist.

Ich habe mir oft überlegt, warum mein Vater, obwohl aus Bamberg stammend, der fränkischen Stadt, die immer gut „bayerisch“ war, zum Vorkämpfer für die fränkische Kultur und das fränkische Volkstum und zum Gründer des Frankenbundes geworden ist. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen: Eben darum!

Lorenz Michael Schneider

Einen Heimatfreund verloren

Mitten aus erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit heraus ist nach kaum zweitägiger Krankheit der langjährige Präsidialsekretär beim Landgericht Bamberg, Justizinsp. i. R. Hans Reiser, Steinertstr. 9, im 88. Lebensjahr gestorben. Hans Reiser hatte von 1925–1951 als Vorsitzender die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes geleitet, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte und deren Ehrenmitgliedschaft er seit dem Jahre 1958 besitzt.

Als einer der engsten Mitarbeiter des damaligen Vorsitzenden des Frankenbundes, Dr. Peter Schneider, wurde ihm als Ge-

bietsobmann für Oberfranken und Bundesbeiratsmitglied im Jahre 1940 die Bundesehrenmitgliedschaft und das goldene Bundesabzeichen in Anerkennung seiner selbstlosen Arbeit und Verdienste verliehen. Seine besonderen Bemühungen galten der Erhaltung und Wahrung des mittelalterlichen Charakters seiner Heimatstadt Seßlach, die ihm diese nicht immer leichte Arbeit bereits im Jahre 1951 mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft dankte. Aus seiner Feder stammen Schriften und Aufsätze als Ergebnis seiner heimat- und geschichtsforscherischen Tätigkeit.

F T 2. 4. 68